

Vor dem Personal wechselten wir offene Blicke, beglückt, dass wir es irgendwie geschafft hatten, uns aus so misslichem Ausgangsmaterial etwas Derartiges aufzubauen.

In jener Nacht, in ihrem Bett, achtete ich darauf, mich genauso zu verhalten wie bislang: behutsam, respektvoll, rücksichtsvoll. Wir machten nicht viel – küssten uns, hielten uns –, aber versetzt Euch doch nur einmal in diesen jähem, schwelgerischen Luxus. Beide verspürten wir die aufbrandende Lust (ja, natürlich), jedoch unterfüttert von der tiefen Zuneigung, die wir ganz allmählich aufgebaut hatten: ein verlässliches, stetiges, wahrhaftes Band. Ich war als Mann nicht unerfahren – hatte eine wilde Jugend hinter

mir, war oft genug (ich schäme mich dafür) durch die zwielichtige Marble Alley zur Hutschachtel geschlendert, zu dem grässlichen Wolfsbau, war schon einmal verheiratet gewesen (und es war eine gesunde Ehe) –, aber die Macht dieses Gefühls war etwas vollkommen Neues für mich.

In dem stillen Einvernehmen, dass wir in der nächsten Nacht diesen »neuen Kontinent« weiter erforschen würden, begab ich mich, gegen die Schwerkraft ankämpfend, die mich im Haus halten wollte, am Morgen in die Druckerei.

Und dieser Tag war – leider Gottes – der Tag des Balkens.

Ja, ja, was für ein Pech!

Als ich am Schreibtisch saß, kam ein

Balken von der Decke herunter und traf mich genau *hier*. Und so mussten wir unseren Plan verschieben, bis ich genesen wäre. Auf Rat meines Arztes hütete ich –

Eine Art Kranken-Kiste, befand er – befand er, sei –

*hans vollman*

Das Mittel der Wahl.

*roger bevins iii*

Das Mittel der Wahl, genau. Danke, mein Freund.

*hans vollman*

Immer gern.

*roger bevins iii*

Da lag ich nun in meiner Kranken-Kiste im Salon und kam mir albern vor, in demselben Salon, den wir eben noch (kichernd, verstohlen, Hand in Hand) auf dem Weg in ihr Schlafzimmer durchquert hatten. Dann kam der Arzt zurück, seine Helfer trugen meine Kranken-Kiste zu seinem Kranken-Wagen, und ich begriff, dass – ich begriff, dass wir unseren Plan auf unbestimmte Zeit vertagen mussten. Was für eine Enttäuschung! Wann würden mir denn nun sämtliche Freuden des ehelichen Bettes zuteilwerden; wann würde ich ihren nackten Leib erblicken; wann würde sie sich in jenem gewissen Zustand zu mir wenden, mit hungrigem Mund und geröteten Wangen; wann endlich würde ihr Haar, mit wollüstiger Geste gelöst, um uns

herabfallen?

So wie es aussah, würden wir wohl warten müssen, bis ich wieder völlig genesen wäre.

Wirklich eine ärgerliche Entwicklung.

*hans vollman*

Und doch lässt sich alles ertragen.

*roger bevins iii*

Gewiss.

Ich muss allerdings gestehen, damals war ich nicht so gestimmt.

Damals, dort auf dem Kranken-Wagen, als ich noch ... ungebunden war, fand ich heraus, dass ich meine Kranken-Kiste kurzzeitig verlassen konnte, schnell hinaussausen, eine kleine Staubwolke hinter mir aufwirbeln, ich zerbrach sogar eine